

Kritik: „vollendete Tatsachen“

Vertreter der Stadt Quedlinburg und der Investoren stellen sich den Fragen der Einwohner von Morgenrot. Die befürchten durch das Projekt den Verlust ihrer Lebensqualität.

VON PETRA KORN

MORGENROT. „Wir tauschen die Silhouette von Quedlinburg gegen eine Stahlblechwand“, sagt ein Einwohner von Morgenrot. „Wir haben hier Häuser in ruhiger, ländlicher Gegend gekauft, weil wir keinen Lärm wollen“, sagt ein anderer. „Wir werden vor vollendete Tatsachen gestellt: Lebt damit“, beklagt ein Dritter. Sie gehören zu rund 20 Einwohnern, die der Einladung der Investoren für das „Zukunftsprojekt Morgenrot“ und der Stadt Quedlinburg zu einem Gespräch vor Ort gefolgt sind.

Das Projekt, sagt Quedlinburgs Oberbürgermeister Frank Ruch (CDU), „geht zu Lasten der Morgenroter. Das ist so, das gebe ich auch zu. Aber wir wollen das mindern.“ Deshalb seien Investoren und Stadtverwaltung vor Ort, um mit den Einwohnern und ansässigen Unternehmen – in dem Quedlinburger Ortsteil gibt es 19 Wohngebäude, darunter zwei Mehrfamilienhäuser, und vier Firmen – ins Gespräch zu kommen, was dafür getan werden könnte.

„Wir leben hier, weil es ruhig ist und dann so ein Blödsinn.“

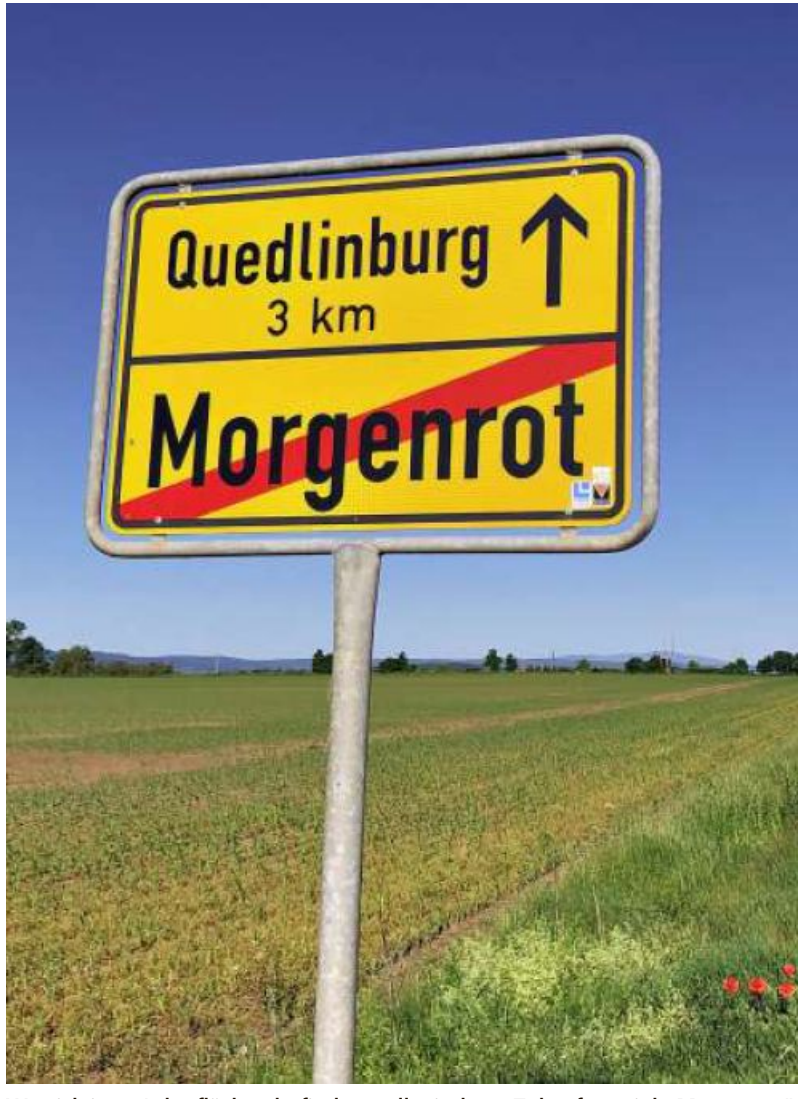
Einwohnerin von Morgenrot

„Wir leben hier, weil es ruhig ist, und dann kommt so ein Blödsinn“, sagt eine Frau und erhält zustimmendes Nicken. Dennoch sind die Fragen, die die Einwohner stellen, sachlich: Sollen die Gebäude wirklich 30 Meter hoch werden? Wie verhält es sich mit den Geräuschen der Windräder, vor allem nachts? Was wird mit dem Verkehr, wird es ein Tempolimit auf der Durchfahrtsstraße geben, auf der gerast werde?

Bei den Gebäuden seien Obergrenzen festgelegt worden, „wie hoch maximal gebaut werden darf und wieviel Fläche maximal bebaut werden darf“, erläutert Marcel Schöbel von der Getec green energy GmbH, die wie die Lüder-Gruppe zu den Investoren gehört.

Was am Ende gebaut werde, entscheide das sich ansiedelnde Unternehmen. Bei den Windrädern sei ein Nachtschutz zu beachten, der bei maximal 45 db(A) liege; „das ist in jedem Dorf so“, so Schöbel weiter.

Wie er sagt, gebe es hinsichtlich der Windräder auch noch ein se-



Wo sich jetzt Ackerflächen befinden, soll mit dem „Zukunftsprojekt Morgenrot“ ein Industriegebiet entstehen.

FOTO: KORN

KOMMENTAR

Offensiv geht anders

PETRA KORN über Umgang der Stadtverwaltung mit dem Icomos-Schreiben.



Sie sei immer offensiv mit allen Themen umgegangen, habe informiert. So betont es die Stadtverwaltung Quedlinburg im Zusammenhang mit dem „Zukunftsprojekt Morgenrot“ stets. Dass es eine aktuelle Stellungnahme der Icomos gibt, darüber wurde die Öffentlichkeit aber durch den Verein Zukunft Quedlinburg informiert.

Natürlich ist es eine Position zu sagen, es ist ein Verfahren, bei dem üblicherweise erst alles Eingehende gesammelt, bewertet und dann bekanntgemacht wird.

Und natürlich kann die Stadtverwaltung ebenso darauf verweisen, dass auch von anderen Stellungnahmen eingegangen seien, etwa von Ministerien oder Naturschutzverbänden.

Doch das Verfahren ist nicht irgendeines; hier sollen entscheidende Weichen für die Zukunft der Welterbestadt gestellt werden. Und was Icomos dazu sagt, ist von besonderem Interesse für alle, ob sie sich nun als Kommunalpolitiker oder engagierte Bürger mit dem Thema auseinandersetzen.

Wo wäre das Problem gewesen, in diesem ganz speziellen Fall kurz zu informieren, versehen mit einer Einschätzung, wie sie seitens der Stadt ja jetzt auch getroffen wurde: dass die Stellungnahme erst eine vorläufige ist, eine abschließende Bewertung aussteht? Das wäre ein offensiver Umgang gewesen.

Die Autorin erreichen Sie unter: petra.korn@mz.de

parates Baugenehmigungsverfahren, bei dem noch einmal das gesamte Gebiet betrachtet werde.

Die Frage eines Tempolimits auf der Durchfahrtsstraße „müssen wir mit Druck weiterleiten“, erklärt Frank Ruch; zuständig sei hier der Landkreis.

Vom Straßenverkehr zum Industriegebiet sei die Kernortschaft Morgenrot nicht betroffen, so der Oberbürgermeister, die Zufahrt erfolge über die L66. Zudem kündigte er an, dass die Geschwindigkeitsmesstafel der Stadt an der Ortsdurchfahrt aufgestellt werden soll, „dann haben wir Daten.“

Eine konkrete Lösung sichert er auch für ein anderes, durch Einwohner angesprochenes Problem zu: Seit hier ein Tor entfernt worden sei, kämen Fahrzeuge, Lkw wie Pkw, „vom Gaterslebener Weg durchgerast, brettern durchs Dorf“ und weiter Richtung Badeborn. Es werde eine Schranke installiert, sichert der OB zu; der Rettungsdienst bekäme Schlüssel.

„Ich gebe Ihnen Recht, wir hätten es eher machen sollen.“

Frank Ruch (CDU), Oberbürgermeister Quedlinburg

Ein Anwohner lenkt den Fokus zurück auf das „Zukunftsprojekt“: „Was haben wir als Morgenroter davon“, will er wissen. „Straßen werden gemacht, Fahrradwege mit angelegt, es wird eine bessere ÖPNV-Anbindung geben“, sagt Frank Ruch.

Und geschnürt werden sollen auch spezielle Pakete für Beteiligungen an Investitionen der Stadtwerke, wofür Geld, das über das Akzeptanzgesetz eingenommen werde, genutzt werden solle.

Es sei ja gut, dass es nun ein Gespräch mit den Menschen in Morgenrot gebe, stellt eine Einwohnerin fest. „Aber es wäre schön gewesen, wenn wir die ersten gewesen wären, die informiert werden. Wir haben uns hintergangen gefühlt“, sagt sie.

„Ich gebe Ihnen recht, wir hätten es eher machen sollen“, so der Quedlinburger Oberbürgermeister. Doch die jetzt vorliegenden Planungen seien zuvor noch einmal geändert worden. Das Treffen, ergänzt Carl Matthias Rathgen von der Lüder-Gruppe, „soll keine einmalige Aktion sein. Wir wollen das intensivieren. Wir wollen den Dialog.“

Welterbeverträglich?

Im Gespräch mit Einwohnern von Morgenrot hat es Oberbürgermeister Frank Ruch noch einmal versichert: „Ich habe immer gesagt, wenn der Welterbe-Status in Frage steht, fällt das Projekt.“ Das habe auch der Stadtrat ganz klar formuliert. Angerissen worden war das Thema durch einen Einwohner, der auf ein Schreiben von Icomos anspielte, dessen Existenz durch den Verein Zukunft Quedlinburg öffentlich gemacht worden war.

Eingegangen war das Schreiben im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung zu den aktuell vorliegenden Planungsunterlagen für das „Zukunftsprojekt Morgenrot“.

In dem Schreiben, das der Redaktion vorliegt, erklären die Monitoring-Beauftragten von Icomos



Schadet das Morgenrot-Projekt dem Welterbestatus? Das wird in Gutachten untersucht.

FOTO: DPA

Deutschland, dass sie die derzeit vorliegende Bewertung des Büros Michael Kloos – das Büro ist mit der

Welterbeverträglichkeitsprüfung beauftragt – „nicht teilen, in dem die verursachten Veränderungen hin-

sichtlich ihrer Auswirkungen auf die Attribute des OUV“ – des außergewöhnlichen universellen Werts des Welterbes – „als akzeptabel erachtet werden“. Sie teilen auch mit, dass eine abschließende Beurteilung erst nach Fertigstellung des Gutachtens nach den Standards der Unesco durch das Büro unter Berücksichtigung sämtlicher Planungen möglich sei.

Das vollständige Gutachten liegt noch nicht vor. „Professor Kloos strebt an, das Gesamtgutachten bis zum 1. Juni 2026 vorzulegen“, teilt die Stadtverwaltung Quedlinburg auf Anfrage mit. Wie Frank Ruch auf Nachfrage dazu sagte, soll es den Stadträten sofort zur Verfügung gestellt werden. „Wenn das Gutachten komplett vorliegt, werden wir es unverzüglich weiterleiten.“

PEK